

KIM IL SUNG

**GESPRÄCH MIT DEM
GENERALSEKRETÄR DER
KONFERENZ DER UNO
FÜR HANDEL UND
ENTWICKLUNG UND
SEINER BEGLEITUNG**

WERKTÄTIGE DER GANZEN WELT, VEREINIGT EUCH!

KIM IL SUNG

**GESPRÄCH MIT DEM
GENERALSEKRETÄR DER
KONFERENZ DER UNO
FÜR HANDEL UND
ENTWICKLUNG UND
SEINER BEGLEITUNG**

15. März 1984

Ich heiÙe Sie, Generalsekretär der Konferenz der UNO für Handel und Entwicklung, und Ihre Begleitung in unserem Lande auf das herzlichste willkommen.

Es freut mich sehr, dass ich heute Sie kennenlernen und mit Ihnen ein Gespräch führen kann.

Sie befassen sich mit einer progressiven und gerechten Angelegenheit, die die Wirtschaftsentwicklung vieler Länder der Welt fördert. Ich schätze es hoch ein, dass Sie in der überaus komplizierten Weltlage große Anstrengungen für den Fortschritt der Entwicklungsländer und der Länder der dritten Welt unternehmen, und unterstütze Ihre gerechte Sache.

Ich möchte auf die Weltlage und die Frage der Süd-Süd-Zusammenarbeit eingehen, also auf die Angelegenheit, die Sie interessieren.

Die entwickelten kapitalistischen Länder machen jetzt eine ernste Wirtschaftskrise durch. Diese vor langer Zeit einsetzende Krise vertieft sich mit jedem Tag und vergrößert die Gefahr eines neuen Weltkrieges.

Aus der früheren Geschichte ist ersichtlich, dass die Monopolkapitalisten Kriege auslösten, um ernsten Wirtschaftskrisen zu entgehen. Es ist immer derselbe Trick dieser Herren, den Ausweg aus einer Wirtschaftskrise im Krieg zu suchen. Sie können im Krieg viel Geld verdienen, indem sie in großen Dimensionen Kriegsmaterial produzieren. Der Präsident der USA, Reagan, verschärft zurzeit die Spannung in der Welt und verstärkt die Kriegspolitik, was das Anliegen der Monopolkapitalisten der USA, einen Ausweg aus ihrer Wirtschaftskrise im Krieg zu finden, zum Hintergrund hat.

Die ökonomische Krise in der kapitalistischen Welt lässt sich aber auf dem Wege des Krieges nicht grundsätzlich überwinden.

Die entwickelten kapitalistischen Länder müssten, um dieser Krise zu entgehen, den Kurs einschlagen, ihre ökonomischen Beziehungen zu den Entwicklungsländern, den Ländern der dritten Welt, gut zu entwickeln. Mit anderen Worten sollten die USA und die anderen entwickelten Länder des Kapitals den erwähnten Ländern helfen, damit sie sich ökonomisch entwickeln können, anstatt sich an verstärkte Aufrüstung und Kriegspolitik zu klammern.

Jedesmal, wenn ich mit Bürgern aus entwickelten kapitalistischen Ländern zusammentreffe, weise ich sie darauf hin: Wollen Sie der Wirtschaftskrise entkommen, müssen Sie den Ländern der dritten Welt helfen, anstatt die Aufrüstung anzuzetteln, eine neue gerechte internationale Wirtschaftsordnung schaffen und die ökonomischen Beziehungen zu den Entwicklungsländern nach dem Prinzip des gegenseitigen Vorteils entwickeln, anstatt sich auf die überlebte internationale Wirtschaftsordnung zu stützen und die Rohstoffe aus diesen Ländern zu billigen Preisen zu beziehen. Ich sagte das auch einem Parteiführer aus einem entwickelten kapitalistischen Land Europas, als er vor ein paar Jahren zu uns kam. Ihm gegenüber äußerte ich die Hoffnung, dass er künftig ein Wegbereiter bei der Schaffung einer neuen gerechten internationalen Weltwirtschaftsordnung und bei der Unterstützung der Entwicklungsländer werden möge. Die entwickelten kapitalistischen Länder verzichten immer noch nicht auf die Politik, sich auf die überlebte internationale Weltwirtschaftsordnung zu stützen und so die Entwicklungsländer auszubeuten.

Vor einigen Jahren wurde auf der in Cancun in Mexiko stattgefundenen Süd-Nord-Gipfelkonferenz die Frage der Schaffung einer neuen internationalen Weltwirtschaftsordnung erörtert, aber das blieb ergebnislos infolge der falschen Forderungen und Behauptungen der entwickelten kapitalistischen Länder, die die Entwicklungsländer nach wie vor ausbeuten wollen.

Natur und Politik der Imperialisten, die über die kleinen und schwachen Nationalstaaten herrschen und sie ausbeuten, veränderten sich nicht im geringsten. Verändert hat sich bei den Imperialisten nicht ihre räuberische Natur, sondern nur die Ausbeutungsmethode. Früher verwandelten sie die zurückgebliebenen Länder in Kolonien und beuteten sie aus, heute jedoch beuten sie die Entwicklungsländer mit neokolonialistischen Methoden aus. Früher besaßen die entwickelten kapitalistischen Länder, darunter Großbritannien, Frankreich, die Niederlande, Belgien, Portugal und Italien, in vielen Regionen der Welt Kolonien. Die USA stellten es früher so dar, als hätten sie keine Kolonie, rissen aber faktisch alle ökonomischen Schlüsselpositionen in vielen Ländern Lateinamerikas an sich und beuteten diese Länder beliebig aus. Die Imperialisten gewährten den einst kolonialen Ländern formal die Unabhängigkeit, herrschen aber, auf die alte internationale Weltwirtschaftsordnung gestützt, über sie und plündern sie aus. Die Bürger der entwickelten kapitalistischen Länder denken, die Entwicklungsländer könnten ohne sie nicht mehr existieren, und wollen sich auf die erwähnte Ordnung stützen und so diese Länder weiterhin ausbeuten, was eine anachronistische Denkweise ist.

Die Geschichte ging weiter, und die Zeit änderte sich. Vorbei ist bereits die Zeit, in der die Imperialisten in vielen Regionen der Welt Kolonien besaßen und deren Bevölkerung beliebig ausbeuteten und ausplünderten. Viele Länder Asiens, Afrikas und Lateinamerikas, die einst Kolonien und Halbkolonien waren, errangen nach dem zweiten Weltkrieg die nationale Unabhängigkeit und schlugen den Weg einer Neugestaltung der Gesellschaft ein. Die Entwicklungsländer, die Länder der dritten Welt, ringen heute voller Kraft um den Aufbau einer neuen Gesellschaft ohne Herrschaft, Unterjochung, Ausbeutung und Unterdrückung. Die entwickelten kapitalistischen Länder dürfen diese Länder,

die sich vom Kolonialjoch gelöst und den Weg zur Neugestaltung der Gesellschaft eingeschlagen haben, nicht unterschätzen.

Die Entwicklungsländer, die Länder der dritten Welt, stehen heute vor der Aufgabe, eine selbstständige Nationalwirtschaft aufzubauen und die eigenständige Entwicklung des Landes zu erreichen. Die selbstständige nationale Wirtschaft ist das materielle Fundament eines souveränen und unabhängigen Staates. Diese Länder können die bereits errungene politische Unabhängigkeit erst stabilisieren und in ökonomischer Hinsicht völlig frei sein, wenn sie eine selbstständige nationale Wirtschaft aufgebaut haben.

Der Aufbau solch einer Wirtschaft und die Erreichung der eigenständigen Entwicklung des Landes setzen voraus, dass sie mit Kriechertum und technischem Mystizismus Schluss machen.

Die Bürger der Länder, die einst Kolonien bzw. Halbkolonien waren, sind erheblich davon geprägt, ihre einstigen Mutterländer und die entwickelten kapitalistischen Länder zu verherrlichen. Manche Leute in den Entwicklungsländern, den Ländern der dritten Welt, bilden sich ein, sie könnten ohne diese Staaten nicht mehr leben. Diese Leute sind auch dem technischen Mystizismus verhaftet. Das hindert die oben erwähnten Länder beträchtlich am Aufbau einer neuen, mächtigen und souveränen Gesellschaft.

Auf dem Erdball gibt es zwar große und kleine Länder, es gibt aber keine Länder, die sich entwickeln können bzw. dies nicht können. Es kann nicht behauptet werden, dass die Bürger der ökonomisch entwickelten Länder unbedingt klug und die Bürger der ökonomisch unterentwickelten Länder dumm wären. Auch die Völker der Entwicklungsländer stehen an Klugheit und Fähigkeiten den anderen nicht nach. Im Museum der Völkerfreundschaft in unserem Land sind Geschenke ausgestellt, die viele Länder der Erde mir geschickt haben, und darunter sind sehr

interessante Gegenstände zu sehen. Beim Anblick dieser Geschenke stelle ich fest, dass die Kunstgewerbeerzeugnisse aus asiatischen Ländern besser sind als die aus europäischen Ländern. Das zeugt davon, dass die Völker der Länder Asiens seit jeher hervorragende Talente besaßen und in diesen Ländern das Handwerk hoch entwickelt war.

Die Völker der Entwicklungsländer blieben, obwohl sie klug und talentvoll waren, hinter den Ländern Europas zurück, weil dort die industrielle Revolution ausblieb. Diese Revolution vollzog sich zuerst in England. Danach erfolgte sie in einem Land nach dem anderen in Europa. In Asien wurde diese Revolution in Japan während der Meiji-Zeit verwirklicht. Die Weltgeschichte zeigt, dass diejenigen Länder eine schnelle Entwicklung erfuhren, die sie früher als die anderen vollzogen.

In den meisten Ländern Asiens blieb die bürgerliche industrielle Revolution aus, während sie sich unter anderem in England und Japan vollzog. Das ist darauf zurückzuführen, dass in jenen Ländern die die Gesellschaftsentwicklung hemmende feudalistische Ordnung zu stark war. Aus der Geschichte unseres Landes und Chinas ist ersichtlich, dass die feudalistischen Kräfte die die industrielle Revolution anstrebenden Kräfte unterdrückten, weil die feudalistische Ordnung zu stark war. In unserem Land bestanden seinerzeit Kim Ok Gyun und die Aufklärergruppe darauf, für die Industrie Energie zu nutzen. Die Feudalherrscher jedoch unterdrückten die nach der industriellen Revolution strebende Aufklärergruppe, da sie erkannten, dass ihre Feudalherrschaft nicht mehr aufrechterhalten werden konnte, wenn sich die Industrie entwickelte. In China strebte während der Zeit des Kaisers von Guangxu Kang Youwei nach der industriellen Revolution, was nicht realisiert wurde. Jene Länder, die früher diese Revolution nicht verwirklichen konnten, befinden sich noch im Zustand der Rückständigkeit.

Die Entwicklungsländer, die Länder der dritten Welt, konnten

früher die industrielle Revolution nicht meistern, wurden zudem von den Imperialisten erobert, blieben lange Zeit Kolonien bzw. Halbkolonien und wurden stark an einer selbstständigen Entwicklung gehindert, sodass im Bewusstsein ihrer Bürger von selbst die Gesinnung der Anbetung der Mutterländer und der technische Mystizismus entstanden.

Die Entwicklungsländer, die Länder der dritten Welt, müssen auch die Frage der nationalen Kader lösen, um eine selbstständige Volkswirtschaft aufbauen und eine eigenständige Entwicklung des Landes erreichen zu können.

In den unabhängigen Ländern, die früher eine Kolonie bzw. Halbkolonie waren, mangelt es im Allgemeinen an nationalen Kadern. Die Imperialisten führten in den schwachen und kleinen Nationalstaaten die Kolonialherrschaft ein und machte es ihnen unmöglich, technische Kader heranzubilden. Als Folge davon gibt es in diesen Ländern nur selten Gelehrte auf naturwissenschaftlichen Gebieten, darunter der Mathematik und Physik, sondern lediglich etliche Spezialisten der Humanwissenschaften wie der Jurisprudenz und der Literatur.

Die Entwicklungsländer sollten das Bildungswesen voranbringen und das Schwergewicht insbesondere auf die Ausbildung von technischen Talenten auf den naturwissenschaftlichen Gebieten legen, damit sie schnell die Frage der nationalen Kader lösen können, die für die Neugestaltung der Gesellschaft erforderlich sind. Diese Länder setzen jedoch nicht die gebührende Kraft dafür ein.

Ich besuchte vor etwa 20 Jahren ein Land in Asien und unterhielt mich mit Wissenschaftlern dieses Landes. Dabei erkundigte ich mich nach dem Verhältnis zwischen der Zahl der Hochschulstudenten in den gesellschaftswissenschaftlichen und ihrer Zahl in den naturwissenschaftlichen Fächern und erfuhr, dass die Studenten der erstgenannten Fächer, darunter Literatur, Jurisprudenz, Sprach- und Geschichtswissenschaft, mehr als 80

Prozent ausmachen, während die Zahl der Studenten in den anderen Fächern, darunter Mathematik, Physik, Technik und Agrarwissenschaft, knapp 20 Prozent betrug. Deshalb wies ich meine Gesprächspartner darauf hin, dass wir zu jener Zeit, in der wir Kolonialsklaven des Imperialismus waren, uns zwar mit dem Rezitieren von Versen und dem Verfassen von Romanen trösten konnten, aber jetzt, wo die Unabhängigkeit des Landes erreicht worden ist, nicht so leben dürfen, sondern den Ackerbau erfolgreich betreiben und allmählich die Industrie entwickeln müssen, dass die Entwicklung der Wirtschaft die Stabilisierung der politischen Unabhängigkeit des Landes und die völlige ökonomische Befreiung möglich macht, dass es im Interesse der Förderung der nationalen Wirtschaft ratsam ist, den Prozentsatz der Studenten, die die Naturwissenschaften erlernen, zu erhöhen und den der Studenten zu senken, die sich mit den Gesellschaftswissenschaften befassen. Es ist eine allgemeine Tendenz, in der Hochschulbildung die Anteile an Studenten beider Fachrichtungen wie dargestellt zu regulieren.

Es ist nicht einfach, in den Entwicklungsländern, den Ländern der dritten Welt, die Unterwürfigkeit und den technischen Mystizismus zu beseitigen sowie die Frage der nationalen Kader zu lösen. Wenn sie aber fest dazu entschlossen sind und die nötigen Anstrengungen machen, können sie dieses Vorhaben bewältigen und erfolgreich eine neue souveräne Gesellschaft aufbauen. Das veranschaulicht unsere praxisverbundene Erfahrung.

Unser Land war früher ein rückständiges Land, das lange Zeit eine Kolonie des japanischen Imperialismus war. Wir führten einen langwierigen und harten Kampf gegen diesen Imperialismus und befreiten das Land im Jahr 1945. Unser Land war zwar befreit, konnte aber nicht einmal Bleistifte selbst erzeugen. Die japanischen Imperialisten brachten unsere Hölzer und den Graphit in ihr Land, produzierten daraus Bleistifte und setzten sie wieder in

unserem Land ab. Wir bildeten nach der Befreiung des Landes das Provisorische Volkskomitee Nordkoreas, setzten auf seiner ersten Sitzung die Frage der Produktion von Bleistiften auf die Tagesordnung und fassten den Beschluss, selbstständig Bleistifte herzustellen. Diese Produktion war eine Voraussetzung dafür, unter den Werktätigen das Analphabetentum zu beseitigen, die Schulbildung zu ermöglichen und die Angestellten zu beschäftigen. Es kann gesagt werden, dass die Neugestaltung der Gesellschaft in unserem Land faktisch aus dem Nichts ausging.

Auch in unserem Land waren die Bürger zu Beginn der Neugestaltung der Gesellschaft stark mit der Unterwürfigkeit gegenüber den großen Ländern und mit technischem Mystizismus behaftet. Deshalb sorgte ich von den ersten Tagen auf dem Weg zum Aufbau einer neuen Gesellschaft an dafür, dass der Kampf um die Ausmerzung der oben erwähnten ideologischen Tendenzen aktiv geführt wurde. Als Ergebnis eines tatkräftigen Kampfes um die Beseitigung dieser Neigungen und um die Durchsetzung des eigenen Standpunktes wurde es möglich, dass die Anbetung der großen und entwickelten Länder und der technische Mystizismus aus dem Bewusstsein der Menschen nach und nach verschwanden.

Unser Volk löst die Probleme beim Aufbau einer neuen Gesellschaft aus eigener Kraft, ohne auf andere Länder angewiesen zu sein.

Bei der Herstellung der ersten Elektrolokomotive in unserem Land wandte man sich an Menschen eines entwickelten Landes mit der Bitte, entsprechende Projektierungsunterlagen zu liefern. Sie bestanden darauf, Korea wäre außerstande, aus eigener Kraft E-Loks zu produzieren, und schlugen uns vor, die in ihrem Land fabrizierten E-Loks zu kaufen. Wir sahen uns dazu gezwungen, die Projektierungsunterlagen selbst anzufertigen und an die Entwicklung einer Elektrolokomotive heranzugehen. Unserer

Arbeiterklasse und unseren Wissenschaftlern und Technikern gelang es, aus eigener Kraft E-Loks zu erzeugen. Wir produzierten auch selbstständig Automobile, Traktoren, Oberleitungsbusse und elektrische Schienenfahrzeuge. Wissenschaft und Technik dünken jemandem, der nichts davon weiß, schwierig und mystisch. Wer aber eine Ahnung davon hat, dem erscheinen sie nicht merkwürdig. Wer zur Erforschung der Wissenschaft und Technik entschlossen ist, der kann sie beherrschen.

Nach der Befreiung des Landes legten wir das Schwergewicht auf die Ausbildung nationaler Kader. Das Land befand sich damals in einer schwierigen Situation, aber wir errichteten, den Gürtel enger schnallend, Hochschulen und bildeten eigene Kader aus. Wir haben zurzeit 1,2 Millionen Intellektuelle und setzen uns für die Intellektualisierung der ganzen Gesellschaft ein. Wie bei uns die Bildungsarbeit verläuft, darüber wird man Bescheid wissen, wenn man die von mir verfassten „Thesen über die sozialistische Bildung“ liest.

Unser Land, das nach der Befreiung die Neugestaltung der Gesellschaft aus dem Nichts begann, erfuhr in 40 Jahren eine schnelle Entwicklung und erreichte einen hohen Stand. Wir stellen alle benötigten Dinge selbstständig her, darunter Generatoren und Turbinen. Unser Land holt jetzt das Niveau der entwickelten Länder fast ein. Wir werden in absehbarer Zeit diese Länder eingeholt haben, wenn wir uns noch etwas mehr anstrengen.

Bei der Neugestaltung der Gesellschaft machten wir keinen Gebrauch von ausländischem Kapital und erhielten so gut wie keine ausländische Hilfe. Wir stützten uns voll und ganz auf die Kraft unseres Volkes und bauten so eine neue Gesellschaft auf. Bei uns entfalten sich zurzeit die drei Revolutionen – die ideologische, die technische und die kulturelle –, die ebenfalls von der Kraft des Volkes vorangetrieben werden.

Der Mensch ist der Herr aller Dinge und entscheidet alles. Da

die Volksmassen Herren der Revolution und des Aufbaus sind und in ihnen die Kraft liegt, die die Revolution und den Aufbau vorantreibt, muss man sich beim Aufbau einer neuen Gesellschaft auf die Kraft der Volksmassen verlassen und sich auf sie stützen. Eine neue souveräne Gesellschaft kann nicht von „Gott“ aufgebaut werden. Auch materielle Reichtümer, die die Menschen im Leben brauchen, können allein von ihnen geschaffen werden.

Die Juche-Ideologie, der Leitgedanke unserer Partei, erfordert, in der Revolution und beim Aufbau unbeirrt die Souveränität zu bewahren und das Schöpfertum der Volksmassen voll zur Geltung zu bringen. Bürger mancher Länder waren früher noch im Zweifel darüber, ob die Juche-Ideologie den Grundsätzen des Marxismus-Leninismus entspricht oder nicht. Sie heben nun oft die Rolle der Volksmassen in der Revolution und beim Aufbau hervor.

Unsere Erfahrung zeigt, dass es möglich ist, jede Schwierigkeit zu überwinden und aus eigener Kraft eine neue souveräne Gesellschaft erfolgreich aufzubauen, wenn man sich auf die Kraft der Volksmassen verlässt und ihr revolutionärer Elan und ihre schöpferische Aktivität vollauf zur Geltung gebracht werden.

Damit die Entwicklungsländer, die Länder der dritten Welt, solch eine Gesellschaft mit guten Ergebnissen gestalten können, müssen sie den revolutionären Geist, aus eigener Kraft zu schaffen, in hohem Maße an den Tag legen, die eigenen Hilfsquellen maximal nutzen und parallel dazu die Süd-Süd-Zusammenarbeit fördern.

Da heute die entwickelten kapitalistischen Länder kaum zur Unterstützung der Entwicklungsländer bereit sind, sondern sie, auf die überlebte internationale Wirtschaftsordnung gestützt, weiterhin ausbeuten wollen, ist die Förderung der Süd-Süd-Zusammenarbeit ein wichtiger Weg der Entwicklungsländer zur Überwindung der bestehenden Schwierigkeiten und zur baldigen Gestaltung einer neuen souveränen Gesellschaft. Dieser Weg ermöglicht es den

Entwicklungsländern, die schwierigen ökonomisch-technischen Probleme erfolgreich zu lösen, bald eine selbstständige Volkswirtschaft aufzubauen und zur Verwirklichung der Souveränität in der ganzen Welt beizutragen. Die Entwicklung der Süd-Süd-Zusammenarbeit macht es möglich, das Kriechertum und den technischen Mystizismus, die im Bewusstsein der Menschen erhalten geblieben sind, zu beseitigen, die Frage der nationalen Kader zu lösen und überdies auch die Süd-Nord-Zusammenarbeit zu realisieren.

Die Entwicklungsländer verfügen alle jeweils über ein oder zwei nützliche technische Fertigkeiten und Erfahrungen, die sie sich bei der Erringung der nationalen Unabhängigkeit und bei der Neugestaltung der Gesellschaft erworben haben. Unter ihnen befinden sich auch große Länder wie China und Indien. Wenn sie untereinander diese technischen Fertigkeiten und Erfahrungen austauschen und einander helfen, werden sie sich auf vielen Gebieten schnell entwickeln.

Gegenseitiger Austausch und eine derartige Zusammenarbeit bringen den Entwicklungsländern weit mehr Vorteile als die Hilfe für sie seitens der entwickelten Länder. Die Einladung eines Technikers aus einem entwickelten kapitalistischen Land wird heute die Entwicklungsländer monatlich mindestens 1 000 US-Dollar kosten. Beim gegenseitigen Austausch von Technikern unter den Entwicklungsländern brauchen sie jedoch für jeden nur etwa 100 bis 200 US-Dollar auszugeben und für seine Verpflegung zu sorgen. Techniker aus diesen Ländern werden nicht jeweils ein gutes Wohnhaus und einen PKW in Anspruch nehmen, wie dies bei Technikern aus den entwickelten Ländern der Fall ist.

Was technische Unterlagen anbelangt, so ist es vorteilhaft, dass die Entwicklungsländer sie untereinander austauschen. Die entwickelten kapitalistischen Länder verlangen von den Entwicklungsländern für eine an sie gelieferte Projektierungsunterlage

Millionen US-Dollar. Sie fordern diese Länder sogar zur Zahlung großer Geldsummen auf, wenn sie sie um die Anfertigung einer Kopie der technischen Unterlagen eines Kraftwagens oder einer Werkzeugmaschine bitten. Diese Länder könnten einander Fotoaufnahmen oder Kopien solcher Unterlagen unentgeltlich liefern. Die entwickelten kapitalistischen Länder verkaufen den Entwicklungsländern nicht bereitwillig Stammsaatgut von Feldfrüchten. Wenn sie das doch tun, verlangen sie von ihnen hohe Preise. Wir könnten diesen Ländern solches Stammsaatgut, technische Unterlagen und dergleichen kostenlos zur Verfügung stellen, falls sie dies verlangen.

Wenn die Entwicklungsländer von den entwickelten Ländern eine „Hilfe“ von einigen zehn Millionen US-Dollar bekommen und damit eine Fabrik bauen, werden sie faktisch nicht viel Nutzen daraus ziehen können, weil davon der Preis für die Konstruktionsunterlagen und die Ausgaben für die entsprechenden Techniker abgezogen werden müssen. Die Entwicklungsländer sollten sich einen Weg bahnen, auf dem sie mit vereinter Kraft ihr Leben gestalten können, anstatt Erwartungen in die entwickelten Länder zu setzen. Die Entwicklungsländer können durchaus mit vereinter Kraft auskommen, ohne dass ihnen von den entwickelten kapitalistischen Ländern geholfen wird.

Wir erachten es für notwendig, dass die Entwicklungsländer zuerst in der Landwirtschaft die Zusammenarbeit fördern.

Im menschlichen Leben ist die Frage der Ernährung am wichtigsten. Wenn die Bürger eines Landes genug essen können, werden sie ihre Regierung unterstützen, fleißig arbeiten und nicht andere Länder beneiden. Die Entwicklungsländer müssen vor allem in der Landwirtschaft zusammenwirken und zuvörderst die Frage der Ernährung selbst lösen. Wenn sie etwa 10 Jahre lang auf diesem Gebiet gut zusammenarbeiten, werden sie den Eigenbedarf an Nahrungsmitteln selbst decken können.

Wir fördern zurzeit die Zusammenarbeit in der Landwirtschaft mit Ländern Afrikas und mit anderen Entwicklungsländern in vielen Regionen der Welt. Unsere Agrotechniker und Spezialisten errichteten in afrikanischen Ländern landwirtschaftliche Versuchsbetriebe und agrarwissenschaftliche Institute und helfen ihnen, und diese Unterstützung bringt sehr gute Ergebnisse.

Bei der Entsendung von Agrotechnikern und Agrarwissenschaftlern in afrikanische Länder ermahnten wir sie dazu, dort nicht so zu arbeiten wie die Leute aus den entwickelten kapitalistischen Ländern, weil sie sonst ihnen nicht der Wirklichkeit dieser Länder gemäß wirksam helfen können, und die Bürger dieser Länder in der Zuversicht zu bestärken, dass sie selbstständig Ackerbau betreiben können und ihnen so zu helfen, damit sie den Geist des Schaffens aus eigener Kraft an den Tag legen. Wie jede Arbeit ist besonders der Ackerbau gemäß der konkreten Realität des eigenen Landes zu betreiben. Für uns ist unsere eigene Ackerbaumethode erforderlich, die unserer Realität entspricht, während die Bürger der Länder Afrikas eine Ackerbaumethode brauchen, die zur Realität dieser Länder passt. Wird die Feldbaumethode der europäischen Länder unverändert auf die Länder Afrikas übertragen, so können dort die Landwirtschaft nicht entwickelt und die Hektarerträge nicht gesteigert werden, wie fortschrittlich diese Methode auch immer sein mag. Jedes Land unterscheidet sich von den anderen Ländern in den Klima- und Bodenbedingungen, in der materiell-technischen Basis der Landwirtschaft und in dem technischen Qualifikationsniveau der Bauern. Deshalb muss der Ackerbau in jedem Land und in jeder Region gemäß der konkreten Realität betrieben werden.

Unsere Techniker und Wissenschaftler in Landwirtschaft erweisen in afrikanischen Ländern deren Bürgern aufrichtige Hilfe, damit sie den Ackerbau gemäß der konkreten Realität des jeweiligen Landes betreiben können. Im Ergebnis verbessert

sich dort die Feldbaumethode und steigert sich erheblich der Getreideertrag je Hektar. Der Hektarertrag auf den Maisfeldern soll heute von 0,5–0,7 t auf 3,5–6,8 t gestiegen sein. Bei der Gestaltung und Leitung landwirtschaftlicher Versuchsbetriebe und agrarwissenschaftlicher Institute sollen unter den Bürgern dieser Länder viele Techniker und Spezialisten der Landwirtschaft herangebildet worden sein.

Die Entwicklungsländer müssen nach der Entwicklung der Landwirtschaft mit dem Erlös daraus die Industrie entwickeln, wofür alle Kraft einzusetzen ist, wobei zuerst diejenigen Industriezweige zu fördern sind, die der Landwirtschaft dienen. Von Bedeutung ist insbesondere, Industriebereiche zu schaffen, die landwirtschaftliche Erzeugnisse verarbeiten können. In einem Land Afrikas soll die Produktion von Erdnüssen hoch sein, aber sie werden in anderen Ländern verarbeitet, weil die Verarbeitung im Lande unmöglich ist. In diesem Falle ist der ihm zufallende Anteil zu gering. Also gilt es, die verarbeitende Industrie zu entwickeln, damit Agrarprodukte wie Erdnüsse im Lande verarbeitet werden können.

Die Entwicklungsländer sollten auch im Gesundheitswesen miteinander zusammenwirken. Die Verwirklichung der Süd-Süd-Zusammenarbeit in diesem Bereich macht es möglich, mehr Ärzte auszubilden, durch die Entwicklung der medizinischen Wissenschaft und Technik die Völker schnell von Leiden und Krankheiten zu befreien, die die Kolonialherrschaft des Imperialismus hinterlassen hat.

Diese Länder können auch im Bauwesen zusammenwirken. Im Verlauf des Wiederaufbaus der durch den Krieg total zerstörten Betriebe und der Errichtung von Städten und Dörfern haben wir gewisse Erfahrungen gesammelt, also Erfahrungen beim Bau von Fabriken, Bewässerungsanlagen und Städten.

Möglich ist die Zusammenarbeit auch bei der geologischen

Erkundung und bei der Erschließung von Erzlagerstätten.

Die Entwicklungsländer müssen auf allen möglichen Gebieten einander helfen, den Austausch realisieren, ökonomische Grundlagen schaffen und überdies die Maschinenbauindustrie entwickeln sowie eine eigenständige nationale Wirtschaft aufbauen.

Wir haben in den letzten Jahren große Anstrengungen für die Verwirklichung der Süd-Süd-Zusammenarbeit unternommen und dabei bestimmte Erfolge und Erfahrungen erreicht bzw. gesammelt.

Unsere Partei und die Regierung der Republik wollen auf der Grundlage der bei der Entwicklung der Süd-Süd-Zusammenarbeit erreichten Erfolge und Erfahrungen dieses Werk vorantreiben. Wir haben auf der 3. Tagung der Obersten Volksversammlung in der VII. Legislaturperiode im Januar dieses Jahres die Frage der Entwicklung der Süd-Süd-Zusammenarbeit erörtert und entsprechende Beschlüsse angenommen. Viele Länder der Welt treten zurzeit aktiv für diese Beschlüsse ein.

Meines Erachtens können bei der Förderung dieses Werkes große Ergebnisse erreicht werden, wenn Sie es tatkräftig unterstützen.

Die Befürwortung der Süd-Süd-Zusammenarbeit bedeutet keinesfalls, gegen die Süd-Nord-Zusammenarbeit aufzutreten. Wir wollen hauptsächlich die erstgenannte Zusammenarbeit und davon ausgehend die zweitgenannte anstreben. Wenn die Entwicklungsländer künftig mit Tatkraft um die Verwirklichung der Süd-Süd-Zusammenarbeit bemüht sind, werden manche entwickelten Länder möglicherweise den Entwicklungsländern helfen. Dann wird es möglich sein, jene entwickelten Länder zu isolieren, die ein Vorrecht ausüben wollen und sich aufspielen.

Die Realisierung der Süd-Nord-Zusammenarbeit setzt voraus, dass die entwickelten Länder ihre falsche Haltung gegenüber den

Entwicklungsländern, den Ländern der dritten Welt, korrigieren. Hierbei ist es wichtig, dass die Bürger der entwickelten Länder in ihrem Bewusstsein die falsche Einstellung, die Verachtung der Entwicklungsländer, über Bord werfen, ebenso wie es bei der Förderung der Süd-Süd-Zusammenarbeit bedeutsam ist, dass die Bürger der Entwicklungsländer in ihrem Bewusstsein die ideologische Einstellung der Anhimmelung der entwickelten Länder ausmerzen.

Ich hoffe, dass Sie weiterhin Anstrengungen für die Entwicklung der Süd-Süd- und der Süd-Nord-Zusammenarbeit und für die Festigung der Freundschaft und Verbundenheit zwischen den Völkern auf der Erde unternehmen werden.

Ich verleihe der Hoffnung Ausdruck, dass Sie künftig im Sommer wieder in unser Land kommen. Komme ich erneut mit Ihnen zusammen, so werden wir uns als alte Freunde lange über verschiedene Fragen unterhalten können.